

Die soldatische Erziehung unserer Jungmannschaft

Autor(en): **Höhn, W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **2 (1927)**

Heft 9

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-705375>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

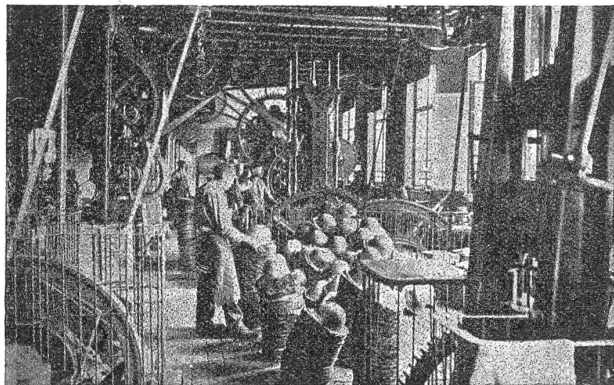
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die soldatische Erziehung unserer Jungmannschaft.

Nur wenn die ganze Jungmannschaft an der militärischen Vorbildung teilnimmt, wird deren grosser Nutzen wirklich erreicht.

Solange die Knaben zur Schule gehen, liesse sich dies sehr leicht erreichen. Nur sollten Behörden und Lehrer die grosse Bedeutung erkennen. Dies ist leider nur sehr wenig der Fall, obwohl in einer Demokratie mit Milizsystem jede andere staatliche Institution mit-



Wie unsere Stahlhelme gemacht werden.
Comment nos casques d'acier sont fabriqués. Atelier d'estampage.

helfen sollte, die durch die kurze militärische Ausbildungszeit bedingten Schwierigkeiten zu überwinden; obwohl heute allgemein die gesunde Idee in die Schule eingedrungen ist, dass es nicht allein ihre Aufgabe ist, Wissen und Fertigkeiten zu vermitteln, sondern auch an der innern Entwicklung der jungen Menschen zu arbeiten.

Sobald aber die Schule die Entwicklung des Menschen als ihre oberste Aufgabe betrachtet, so ist die Erkenntnis da, dass die militärische Vorbildung der Jugend auch ihre Aufgabe ist, dass durch diese Tätigkeit das Erreichen des Lehrpensums keineswegs gefährdet wird.

Ich meine hier mit der soldatischen Vorbildung unserer Jungmannschaft keineswegs das Erlernen von Fertigkeiten, die der Soldat im Dienste braucht, sondern das Schaffen der Grundlagen zur Erziehung jenes Manneswesens im Militärdienst, das im bürgerlichen Konkurrenzkampf gerade so wertvoll ist wie im Krieg.

Soldatisches Wesen, das im Krieg mehr verspricht als Maschinengewehre und Flugzeuge, ist die grösstmögliche Steigerung der männlichen Charaktereigenschaften, die auch die Ueberlegenheit des Einzelnen sowie des ganzen Volkes im Wirtschaftskampf sicherstellen.

Heute braucht man Manneswesen für diesen und jenen Kampf in viel höherem Masse als früher. Das Manneswesen, das wir heute brauchen, erfordert systematische Entwicklung, Training des Charakters. Wie man heute, im Gegensatz zu früher, richtig erkannt hat, wie notwendig es ist, die Jugend körperlich zu schulen, so sollten wir auch erkennen, wie notwendig es ist, bei der Jugend den Charakter zu entwickeln. Nur so wird ein Volk kraftvoll genug, um seine politische und wirtschaftliche Freiheit zu wahren.

Der Militärdienst ist die geeignetste Schule zur Charaktererziehung. Hier wird der Bürger zur Freiheit

erzogen, die ihm unser Staatswesen gibt. Wo in der Demokratie diese Erziehung zur Freiheit fehlt, wird der Vorzug des Selbstbestimmungsrechts des Bürgers nie vollwertig zur Geltung kommen können. Der Bürger, der nie Soldat gewesen ist, zeigt meist eine exzentrischere unsozialere Lebensauffassung (er ist bequemer) als der Soldat. Es hat gar nichts zu sagen, wenn er sich auch als Altruist und sozial präsentieren will, denn es kommt weniger auf Phrasen als auf Taten an. Ein jeder kann sich in seiner Umgebung umsehen und er wird finden, dass meine Behauptung nicht übertrieben ist. Wir sehen hier eine Folge davon, dass sich der Nichtsoldat noch nie in eine Gemeinschaft (wie der Wehrmann) fügen m u s t e. Ich möchte hier erinnern an die erzieherische Wirkung der oft straffen, ungeschriebenen, aber durch die Verhältnisse des Dienstes diktierten Gesetze der Kameradschaft, wie wir sie oft in einem Mannschaftszimmer oder in einer Gruppe finden. Hier kann keiner seinen Charakter verbergen, und ein lausiger Kerl hat seine Rolle bald ausgespielt.

Ohne Zweifel kann nun der Erziehung zu soldatischem Wesen im Militärdienst gewaltig durch die Schule vorgearbeitet werden. Sie sollte es nicht nur, wie ich anfangs bemerkte, wegen unserer kurzen Dienstzeit, sondern schon deshalb, weil beinahe die Hälfte der Bürger überhaupt nie militärische Erziehung im Dienst geniessen.

Ich will die englische Schule nicht als Musterschule bezeichnen. Was wir aber nachahmen dürften, ist vor allem die Behandlung des Schülers in England. Auch wir sollten den Sport, mehr als es heute geschieht, in der Schule brauchen, um die körperliche Entwicklung, aber auch um Mut und Entschlossenheit zu fördern.



Der Ausrüstungssaal.

Atelier de finissage.

Wert hat das eben nur dann, wenn die Schule auch sonst noch die Erziehung zum Manne als ihre Hauptaufgabe betrachtet.

Unsere heutige Schule lehrt zuviel. Lange nicht alles, was der Schüler lernen muss, kann von ihm zu eigen erworben werden. Nichts aber ist für männliches Wesen so verderblich, wie Unsicherheit, die aus Halbheit im Wissen und Können entsteht. Wer im Banne des Halbwissens steht, kann nie kraftvoll handeln. Bei der ungeheuren Masse an Stoff, die der arme Schüler heute bewältigen muss, ist es ihm nicht mehr möglich, mit jener Gewissenhaftigkeit zu arbeiten, mit der doch jede Arbeit getan werden muss. Unsere Schule erzieht dadurch systematisch Menschen, die gewohnt sind, sich mit halber Arbeit zufrieden zu geben. Eine solche

Erziehung ist aber nie dazu geeignet, männliche Charaktere zu schaffen.

Ich glaube, die Schule würde allein dadurch schon genügend zur Vorbereitung zum Wehrdienst arbeiten, wenn sie es als ihre Aufgabe betrachten würde, Manneswesen zu schaffen. Manneswesen und soldatisches Wesen sind dasselbe.

Leut. W. Höhn.

Comarade!

Un journal pour vous! pour vous tous, que vous soyez simple fantassin ou officier supérieur. Nous avons tous la même ambition, le même but!

Toutes les organisations professionnelles, toutes les sociétés, tous les partis ont leur journal, ou du moins une petite feuille. Pourquoi faire? Pour former un lien entre eux, pour leur aider à sauvegarder leurs intérêts, à atteindre leur but. Pourquoi le soldat, qu'il appartienne à l'élite, à la Landwehr ou au Landsturm, n'aurait-il pas aussi son journal, si modeste soit-il? Nous avons tous du sang de soldat dans nos veines. Même quand nous ne sommes pas au service, il nous suffit de nous trouver avec quelques camarades, d'évoquer les souvenirs de l'école de recrues, du cours de répétition pour nous sentir un membre de notre belle armée, de notre régiment, de notre bataillon, et en pensée nous voyons flotter notre drapeau.

Mais cette feuille que tu tiens maintenant dans la main, camarade, elle cherche encore autre chose qu'à éveiller en toi des souvenirs. Elle cherche avant tout d'empêcher ceux qui ont juré fidélité au drapeau à se laisser influencer par les idées défaitistes qui nous viennent du dehors, qui s'attaquent à nos sentiments du devoir et de l'honneur.

Quand ces prétendus bienfaiteurs de l'humanité, ces idéologues qui ne sont souvent que des lâches et des égoïstes, voudront éclabousser la patrie et votre uniforme de leur base venimeuse, gardez vos mains de leur contact et répétez-leur ces paroles décisives prononcées à la fondation de ce journal: «Alors que chaque citoyen suisse aimait et honorait encore la patrie, que chaque soldat suisse regardait son drapeau avec fierté et enthousiasme, notre peuple était bougrement plus content qu'aujourd'hui!» C'est pourquoi cette feuille veut éveiller dans les cœurs de tous ceux qui la lisent ce sentiment si grand, si exaltant: l'amour de la patrie suisse.

Nous sommes soldats! Nous voulons agir comme des soldats et faire joyeusement notre devoir de soldat. A peu d'exceptions près, nous le faisons; nous n'avons donc pas besoin d'un journal qui ne fasse rien d'autre que nous rappeler notre devoir. Non! il a plutôt pour tâche de nous rendre ce devoir agréable. Nous suons, nous soufflons, nous gelons assez au service; qu'il s'arrange donc pour nous apporter tous les mois un peu de délassement, un peu de plaisir. Il va nous renseigner sur bien des choses de notre armée. Il va aussi, et ceci tout spécialement, faire revivre des souvenirs de l'occupation des frontières, réunir et trier tous ce qui se rattache à cette époque et qui est éparé dans tous les coins de la patrie, pour en faire hommage à la vieille garde et le donner en exemple aux jeunes troupes. Si vous ne trouvez pas dans cette rubrique des

souvenirs précisément de votre bataillon et de votre compagnie, ne nous en veuillez pas, qu'il s'agisse de votre bataillon ou d'un autre, de votre compagnie ou d'une autre, en fin de compte tous les souvenirs se ressemblent, et nous ne pouvons pas choisir selon nos préférences personnelles. Le journal apportera d'ailleurs aussi des choses intéressantes et instructives pour tous, des pages d'histoire militaire, des portraits de nos chefs, etc. Et, pour finir, camarades, vous aimeriez aussi rire un peu. Un soldat qui ne sait pas rire et supporter la plaisanterie à l'occasion, n'est pas un vrai soldat, il ne connaît pas son métier. Donc il y aura aussi un coin humoristique dans notre maison.

Encore un mot! Nous, les Suisses, nous ne voulons pas la guerre. Nous avons ces affreux massacres en horreur. Mais il ne suffit pas de désirer la paix. Si pacifique que tu sois, fusilier Sandoz, tu sauras pourquoi tu possèdes un mirifique fusil d'ordonnance numéro 176 389 et deux solides poings, quand un brigand arrivera de l'autre côté de la frontière et menacera ta maison où habitent ta femme et tes enfants, et tu n'hésiteras pas à coquer dur et ferme. Et ni la Société des Nations ni aucun congrès pour la paix universelle ne t'en dissuaderont. De même que le fusilier Sandoz maintiendra en bon état, malgré les garanties de tranquillité et d'ordre que lui donnera la police, son fleugot et ses poings, de même notre patrie doit maintenir toute une armée de fusils et de poings.

Nous ne voulons point avoir affaire avec ce qu'on appelle le militarisme; notre affaire à nous, c'est le Patriotisme et la Défense Nationale.

C'est pourquoi, camarades, il faut soutenir notre jeune entreprise en prenant de nombreux abonnements.

Die Landwehr-Wiederholungskurse.

Die Mittelpresse berichtet:

Bekanntlich ist durch Beschluss der Bundesversammlung die Ausgabe des Militärdepartementes mit maximal 85 Millionen jährlich begrenzt worden. Dieser Beschluss verhindert praktisch die schon seit Kriegsende sistierten Landwehr-Wiederholungskurse. Auch die Rückdeckung des Militärdepartementes durch die Bundesversammlung hindert natürlich nicht, dass der klare Gesetzeswortlaut damit umgangen wird. Haupthinderungsgrund war der Umstand, dass innerhalb der 85 Millionen-Grenze die Einführung des leichten Maschinengewehres vollzogen werden musste. Im Verlaufe dieses Jahres fanden nun weitläufige Versuche über die Ausrüstung dieser Waffe statt. Auf Grund der Ergebnisse wird nun die Kostenfolge abzumessen sein und gleichzeitig in Erfahrung gebracht werden können, ob neben der Einführung des leichten Maschinengewehres auch die Landwehr-Wiederholungskurse noch Raum haben innerhalb der Budgetzahl. Vorläufig hat das Militärdepartement neuerdings Auftrag gegeben, die Durchführung der Landwehr-Wiederholungskurse im Jahr 1928 in den Budgetentwurf aufzunehmen. Von der Ausbalancierung der Zahlen und vom Verhalten der eidgenössischen Räte hängt es ab, ob der gesetzlichen Vorschrift und der militärisch immer wieder betonten Notwendigkeit im kommenden Jahr nachgelebt werden kann oder nicht.